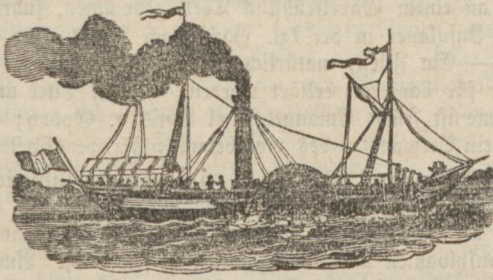


Danziger Dampfboot.

N^o. 168.

Mittwoch, den 22. Juli.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Allen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Voßler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portefaisengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag 21. Juli.

Ueber die russische Antwort bemerkt der „Botschafter“, es gehe aus dem Geiste derselben hervor, daß Gortschakoff's Hauptvorschlag dahingehe, nur mit dem Wiener, eventuell auch mit dem Berliner Cabinet zu verhandeln. Die „Ostdeutsche Post“ sagt, man könne mit Recht behaupten, das russische Altkensstück sei negativ in allen Punkten; seine einzige positive Seite sei die Aufforderung zu Konferenzen der drei Theilmächte, was einer Provokation Frankreichs und Englands gleichkomme.

Salzburg, Dienstag 21. Juli.

Seine Majestät der König von Preußen hält sich hier einen Tag auf und reist erst morgen weiter nach Gastein.

Kopenhagen, Montag 20. Juli.

Die gesammte Minorität der in Flensburg tagenden Ständerversammlung beantragte heute bei dem Regierungs-Commissarius, derselbe möge seinen Einfluß bei der Regierung dahin verwenden, daß sie die Stellvertreter der ausgeschiedenen Ständemitglieder baldigst einberufe. — Der König von Schweden wird übermorgen im Schlosse Stodsborg erwartet, wo derselbe zum Besuch des Königs von Dänemark einen Tag verweilen wird.

Paris, Montag 20. Juli.

Die Verwicklung, welche aus der (am Bord des französischen Dampfers „Aunis“ in Genua auf Befehl des dortigen Präfecten und mit Genehmigung des französischen Consuls erfolgten) Verhaftung der fünf Briganten zu erwachsen drohte, ist nunmehr beseitigt: Italien giebt die Gefangenen heraus. — Das „Pays“ schreibt: Die drei Mächte sind darin einverstanden, daß die russische Antwort nicht genüge und wollen neue Noten an den Fürsten Gortschakoff schicken. Das Blatt lebt noch der Hoffnung, Rußland werde begreifen, daß es die Gelegenheit, auf freundschaftlichem Wege eine der wichtigsten Angelegenheiten der europäischen Politik zu beenden, nicht ungenützt vorübergehen lassen dürfe.

Paris, Dienstag 21. Juli.

Der „Moniteur“ meldet heute, daß nach Briefen aus Sta. Cruz das Pronunciamento in der Provinz las Chiapas sich zu Gunsten der französischen Intervention ausgesprochen hat. Dasselbe ist in der Tierra caliente geschehen.

London, Dienstag 21. Juli.

Der Gedankengang der auf den Tisch des Unterhauses gelegten russischen Antwort ist folgender. Die kaiserliche Regierung wünsch, wie Graf Russell, eine practische Lösung, und erkenne im Prinzip die Befugniß der Mächte, welche die Wiener Congreßakte unterzeichnet haben, an, diesen Tractat zu interpretiren. Die in der englischen Depesche als Pacificationsbasis bezeichneten Maßregeln seien von dem Kaiser entweder schon verfügt oder doch angebahnt; für eine völlige Pacificirung könnten sie freilich nicht mehr bürgeu, wo fremde Einflüsse den Ausstand näherten, und dieser sich lediglich durch Terrorismus halte, während die polnische Bevölkerung größtentheils passiv bleibe. Die vorgeschlagenen sechs Punkte konnten also nicht zur Ausführung kommen, bevor nicht die Ordnung wiederhergestellt sei, und um so weniger als es den Ausländern nicht um die besagten Punkte, sondern um völlige Unabhängigkeit zu thun sei. Aus eben diesem Grunde könne der Kaiser auch nicht auf den Vorschlag des Grafen Russell eingehen,

die Einstellung der Feindseligkeiten zu proklamiren; an den Insurgenten sei es, dem Blutvergießen Einhalt zu thun dadurch, daß sie die Waffen niederlegten. Conferenzen endlich zwischen den acht Unterzeichnern der Wiener Akte schienen der russischen Regierung nicht der geeignete Modus zu sein und kein befriedigendes Resultat zu versprechen. Insofern nur Fragen abzumachen, welche die Verwaltung polnischer Landestheile angehen, würden Conferenzen mit Oesterreich und Preußen das Allerzweckmäßigste sein.

Madrid, Dienstag 21. Juli.

In Sevilla, Malaga, Valladolid und Granada sind Vorfälle getroffen worden, um ausbrechenden Unruhen zu begegnen. — Bei Malaga hat ein Zusammenstoß zwischen einer französischen und einer englischen Fregatte stattgefunden, wobei beide gekentert sind. Von der Besatzung sind nur 5 französische Seeleute und ein englischer gerettet.

M u n d s h a u.

Berlin, 21. Juli.

— Der Prinz Friedrich, der schon seit längerer Zeit erkrankt ist, war am Sonntag Abend so schwach, daß man sein Ableben besorgte und deshalb den Majestäten und allen Mitgliedern der königl. Familie von seinem Zustande durch den Telegraphen Nachricht gab. Gestern früh ging den hohen Herrschaften auf demselben Wege die Meldung zu, daß in dem Befinden des hohen Patienten sich Besserung zeige. — Der Krankheitszustand des Prinzen Friedrich hat sich durch einen gestern Nachmittag hinzugetretenen Schlaganfall verschlimmert. Die Söhne desselben, die Prinzen Alexander und Georg, sind durch den Telegraphen nach Berlin gerufen worden, und ist der Prinz Georg bereits heute Morgen von Ems hier eingetroffen. Der Prinz Alexander wird morgen aus der Schweiz erwartet.

— Der Prinz-Admiral Adalbert wird, wie man hört, dem Seemanöver beiwohnen, welches in einigen Wochen auf der Ostsee ausgeführt wird.

— Der berliner Korrespondent der „Presse“ schreibt: „Personen, welche dem hiesigen russischen Gesandtschaftshotel nahe stehen, versichern, daß die Antwort des Petersburger Cabinets an die Mächte nichts in der diplomatischen Situation ändern werde. Die Mächte haben von der russischen Regierung ausführliche militärische Berichte über den Stand des Guerillakrieges erhalten, denen zufolge die russischen Waffen das Werk vollendet haben werden, ehe man sich über die Details der Vorschläge zu verständigen vermag.“

— Die polnische „Nationalregierung“ hat an den Professor Dr. Langenbeck ein Schreiben gerichtet, worin sie diesem berühmten Chirurgen dankt für die edle und uneigennützigte Hilfe, welche er Herrn Fauchez gewährt, dessen Wunde eine Nationalschuld für die Polen war.

— Vorgestern Abend starb hier der Kgl. Oberhof- und Domprediger, Wirkl. Ober-Consistorialrath Professor Dr. Strauß, im 77. Lebensjahre.

— Der Marshall D'Donnel ist hier eingetroffen; die Gemahlin desselben wird sich von Prof. Gräfe operiren lassen.

— Am Sonnabend hatte die Feuerwehr die Ehre, dem spanischen Ministerpräsidenten, Gr. D'Donnel, Herzog v. Tetuan, vorgestellt zu werden. Nachdem derselbe zunächst am Nachmittage auf dem Hauptdepot in der Breitenstraße von den Einrichtungen des Instituts Kenntniß genommen und den Exerci-

tien der Mannschaften beigewohnt hatte, wurde um 12 Uhr Nachts die gesammte Feuerwehr nach der Potsdamerstraße in der Nähe des Carlsbades alarmirt, um zunächst einige Evolutionen zu machen und dann in Parade bei dem Herzoge vorüber zu ziehen. Die Präcision aller Bewegungen, wie das imposante Schauspiel der gesammten Feuerwehr, in scheinbarer Thätigkeit bei Fackelbeleuchtung, verfehlte nicht, auf den hohen Gast sichtbaren Eindruck zu machen und ihn zur lebhaftesten Anerkennung und Bewunderung zu veranlassen.

— Bei Verlegung der Kaiser Franz Grenadierkaserne sowie der Brotbäckerei außerhalb der Ringmauern der Stadt soll die Frage einer ähnlichen Verlegung des Kadetten-Corps nach einem freieren und gesunderen Terrain vielfach wieder in Anregung gebracht und dazu das Schloß Bellevue, nicht allein wegen seiner vortrefflichen Lage, als auch des Kostenpunktes halber, als am geeignetsten bezeichnet sein.

— Der Wirkliche Geheim Rath von Holzbrind ist zum Präsidenten der Regierung in Arnberg ernannt.

— Am 17. früh wurde in Meisse an dem Häusler Hielscher aus Koppernig das Todesurtheil, welches von dem Schwurgerichtshofe gefällt und von dem Könige bestätigt worden war, vollzogen. Derselbe hatte Frau und Kind mit Phosphor vergiftet, um eine zweite Ehe eingehen zu können.

Stettin, 18. Juli. Der Dampfer „Prinz Carl von Preußen“, Capt. Busse, mit Passagieren von Stettin nach Cüstrin, verunglückte am Donnerstage den 16., Nachmittags 3 Uhr, bei Neuendorf, 3 Meilen unterhalb Cüstrin. Der Dampfer hatte sich im Fahrwasser auf einen unter Wasser befindlichen Stein festgefahren und erhielt einen Leck, welcher das Schiff binnen ganz kurzer Zeit mit drei Fuß Wasser füllte. Die Passagiere wurden glücklich ans Land gesetzt und mußten ihre Reise per Fuhr fortsetzen. Der Dampfer ist gestern gehoben und flott gemacht und wird hier erwartet, um reparirt zu werden. Der Unfall ist ganz ohne Verschulden des Schiffsführers eingetreten und einzig dem schlecht regulirten Fahrwasser zur Last zu legen. Auf demselben Revier verunglückte vor 2 Jahren ein Schleppkahn derselben Gesellschaft.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Die officielle Mittheilung über die Bundestagsitzung vom 16. Juli lautet: Die k. k. österreichische Regierung erklärte sich unter Vorbehalt der Zustimmung des Reichraths geneigt, die Commissionsvorschläge wegen Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in den deutschen Bundesstaaten im Prinzip anzunehmen, und beantragte, einen desfallsigen Gesetzentwurf durch eine Sachmänner-Kommission ausarbeiten zu lassen. Diese Erklärung wurde dem handelspolitischen Ausschusse zugewiesen.

— Die Königl. preussische Regierung zeigte an, daß zur Theilnahme an der bevorstehenden Musterung der Bundesarmee ihrerseits nachstehende Generale bestimmt seien: Der General-Feldzeugmeister Prinz Karl von Preußen Königl. Hoheit zur Inspizirung des kaiserl. österreichischen Contingents; der General-Lieutenant Herwarth von Bittenfeld I., Inspecteur der preussischen Besatzungen von Mainz und Rastatt, zur Inspizirung des Großherzogth. badischen Contingents; der General-Adjutant, General-Lieutenant von Brauchitsch, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, zur Inspizirung der Contingente von Kurhessen, Luxemburg, Limburg und Nassau; der

General-Adjutant, General der Infanterie von Buffow, zur Inspizierung der Kontingente von Hannover und Braunschweig; der General-Lieutenant von Schlichting, Direktor der Kriegsakademie, zur Inspizierung der Kontingente von Holstein und Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg; endlich der General-Lieutenant von Wisingerode, Commandeur der 13. Division, zur Inspizierung der Kontingente von Sachsen-Weimar, der Anhaltischen Häuser, Hessen-Homburg, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck.

Wien, 17. Juli. Aus Krakau berichtet die dortige amtliche Zeitung unterm 15. d.: Gestern (14. Juli), Nachmittags, wurden im zweiten Stockwerke eines Hauses der Heugasse vier Handlanger unter der Leitung eines Franzosen bei der Fabrication von Patronen getroffen, verhaftet und in aller Ruhe in die Arreste transportirt. Die bei ihnen vorgefundenen, so leichtsinnig in gefahrdrohender Weise mitten in der Stadt aufgestapelten Munitionsvorräthe: 5500 fertige Patronen, 1½ Ctr. Pulver, 233 Pulverrollen, eine bedeutende Masse von Kugeln, Kapseln, Patronenhülsen und Werkzeugen zur Anfertigung von Patronen, wurden auf zwei Wagen verladen fortgeführt. Beim Transporte dieser Wagen über den kleinen Ring verfolgte ein Volkshaufe, meist den untersten Klassen angehörig, die Escorte mit Pfeifen und Schreien, und bewarf sie sogar mit Steinen, worauf die Soldaten mit einigen Schüssen antworteten, welche, wie wir vernahmen, 4 Personen mehr oder minder verletzt haben sollen. Ebenso wurden Soldaten, die einen verhafteten Excedenten über den Ring führten, mit Steinen beworfen und die Mannschaft machte von ihren Waffen Gebrauch. Hierbei wurde einer der Hauptexcedenten, der mit einer Mistgabel bewaffnet war, verwundet. — Nach den Berichten der hiesigen Blätter sind im Ganzen 16 Personen, darunter Priester und andere durchaus nicht den untersten Volksschichten angehörende Personen, theils verwundet, theils getödtet worden. In der Stadt herrscht allgemeine Trauer; eine Deputation der Stadt hat sich bereits nach Wien begeben, um den polnischen Abgeordneten die Sache darzulegen.

Paris, 18. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des an den Kaiser von Mexiko aus gesandten Ordonnanz-Offiziers: „Sire. Am 31. Mai floh, bei Annäherung der Division Bazaine, Präsident Suarez in aller Eile mit einigen Truppen in der Richtung nach San Luis de Potosi. General Bazaine besetzte darauf die Stadt, in welche General Forey an der Spitze der Armee und begleitet von dem französischen Minister-Residenten am 10. Juni seinen Einzug hielt. Dieser Triumphzug in Mitten einer Bevölkerung von 200,000 Einwohnern, die mit größter Begeisterung den Kaiser, die Kaiserin und die französische Intervention leben ließen, hat die größte Sensation im ganzen Lande hervorgebracht. Ich bin beauftragt, Ew. Majestät fünf Fahnen und 13. Fähnlein, die bei der Erstürmung von St. Xavier und beim Kampfe von St. Pablo del Monte erobert sind, die von der Municipalität Ew. Majestät dargebrachten silbernen Schlüssel der Stadt Mexiko und ein Schreiben des General en Chef, so wie Sr. Hoheit dem kaiserlichen Prinzen eine kleine gezogene dreipfündige Kanone mit Lafette und Munition für 30 Schüsse zu überbringen. Diese in Puebla eroberte Kanone wird dem kaiserlichen Prinzen von der mexikanischen Armee zum Geschenke dargeboten.“

Kopenhagen, 18. Juli. Einem königlichen Rescripte vom 15. M. zufolge soll die außerordentliche Mission des Geheimen Conferenzraths Brästrup nach Griechenland die Dauer von 3 Monaten nicht überschreiten.

Der König Georg I. ist gestern auf Schloß Bernstorff confirmirt worden in Gegenwart des kgl. Hauses, der Minister und der Gesandten der Schutzmächte. Der Act wurde vom Stiftsproben Paulli, der auch die Geschwister des Königs confirmirt hat, vollzogen.

Ueber die in der letzten Zeit so häufig besprochene Zusammenkunft der beiden nordischen Könige meldet jetzt die „Fylvepost“, daß der König Carl XV. (nach „Snällposten“ in Begleitung des Prinzen Oscar) am 22. auf Stodsborg eintreffen und König Frederik VII. den Besuch am 26. in Schonen erwidern werde.

Einer Privatmittheilung zufolge soll die polnische Nationalregierung den Obersten Lapiński wegen seines Verhaltens bei der Leitung der polnischen Expedition und namentlich wegen seines Mangels an Conduite bei der Ausschiffung verabschiedet haben.

London, 17. Juli. Die „Times“ schreibt: „Wie wir Grund zu glauben haben, ist es Ihrer

Majestät Absicht, daß Prinz Alfred im nächsten Herbst einige Zeit in Edinburgh zubringen soll. Sr. kgl. Hoheit wird in Holyrood wohnen und die ihm in jener Hauptstadt durch den Aufenthalt ausgezeichnete Professoren gebotene Gelegenheit benutzen, um Vorlesungen zu hören und in anderer Weise seine Bildung zu vervollständigen. Vielleicht wird der Aufenthalt Sr. kgl. Hoheit in Edinburgh sechs Monate lang währen. — Die Königin empfing vorgestern in Osborne die seit einigen Wochen hier weilenden Neuseeländer, zehn Männer und drei Frauen, und unterhielt sich mit ihnen durch Vermittlung des Herrn Jenkins und zweier anderer Dolmetscher. Nachdem sie an einem Gabelbrühstück Theil genommen, fuhren die Insulaner in der kgl. Yacht nach Portsmouth.

Ein Fürst, natürlich fremder Abstammung, ist hier für bankrott erklärt worden. Sein Titel und Name ist Fürst Emanuel Carl Louis v. Godoy; er ist ein Verwandter des wohlbekannten Friedensfürsten.

New York, 3. Juli. Die Gesamtsituation hat sich diese Woche nicht verschlimmert und das ist bei der Gefahr, in welcher unsere Nachbarstaaten Pennsylvania und Maryland und selbst die Bundeshauptstadt seit 14 Tagen schweben, sehr viel. Die Rebellen haben keine weitere Fortschritte gemacht, sind sogar von sehr wichtigen Punkten zurückgedrängt worden und mit verstärktem Vertrauen blickt die Nation auf den neuen Oberbefehlshaber der Potomac-Armee.

Von Baltimore wird telegraphirt: „Gerüchte von Fort Monroe welche von dem Old Point Dampfer empfangen worden, melden, daß Richmond durch den Bundesgeneral Dix eng cernirt und um diese Zeit (3. Juli) wahrscheinlich eingenommen ist; das Factum wird allgemein für wahr gehalten.“ Mag diese Nachricht auch noch verfrüht sein, so dürfen wir wohl nicht mit Unrecht soviel daraus entnehmen, daß endlich auch in jener Richtung wenigstens Bewegungen vor sich gehen, welche zusammen mit denen der Potomac-Armee die Rebellen ohne Zweifel zu einer entscheidenden Schlacht zwingen werden.

Bei Vicksburg sprengte General Grant eins der Außenwerke zum Theil in die Luft und ermöglichte dadurch die Occupation desselben unsererseits. Im Uebrigen sind weiter wichtige Fortschritte von dorthier nicht mitgetheilt worden; die endliche Einnahme der Festung durch die Bundes-truppen wird nicht mehr bezweifelt, ist jedoch rein eine Frage der Zeit. Grant's Armee soll 125,000 bis 130,000 Mann stark und in durchaus gesicherter Position sein.

Von General Banks bei Port Hudson hörte man nur, daß sein zweiter Angriff am 14. ult. abgeschlagen und daß am 18. zwei Regimenter, die sich erhoben hatten, den Platz zu stürmen, bei dem Versuche gefangen worden. Die Rebellen-Nachrichten von Port Hudson sowohl wie von Vicksburg lauteten selbstverständlich sehr glänzend und hoffnungsvoll, entbehren aber der Wahrheit ganz und gar. Sie wollen unsere Positionen bei Verwick Bay und Thibodeaux, La, genommen haben und behaupten, daß sie jetzt New Orleans controliren und dem General Banks die Zufahren abschneiden können. Woher sie die dazu erforderlichen Truppenmassen nehmen werden, verschweigen sie wohlweislich. — Nachgerade kommt man in Europa zu der Ueberzeugung, daß Ver. Staaten-Papiere zu ihrem gegenwärtigen Course eine vortheilhafte Capitalanlage bieten und jede Post bringt zahlreiche Kaufordres, namentlich vom Continente Europas, wo die Ausfälle der englischen Presse keinen nachtheiligen Einfluß üben.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Der „Ostseeztg.“ wird geschrieben: Die Schreckensherrschaft, durch welche allein die geheime Nationalregierung ihre Macht aufrecht zu erhalten vermag, steigert sich mit jedem Tage. Früher waren die Bluturtheile der geheimen Behörde hauptsächlich gegen solche Personen gerichtet, welche durch hervorragenden Einfluß das russische Interesse förderten oder der russischen Regierung irgend einen wichtigen Dienst geleistet hatten; heute, wo in allen Kreisen des Landes Revolutionstribunale in Thätigkeit sind, ist ihnen Jeder verfallen, der von irgend einem offenen oder geheimen Feinde als Anhänger der russischen Regierung denuncirt wird oder der an ihn ergangenen Aufforderung zur thätigen Betheiligung am Aufstande nicht Folge leistet. Das von einem Revolutionstribunal auf Grund einer Denunciation ohne Vernehmung und Vertheidigung des Angeklagten gefällte Todesurtheil wird den Häschern der geheimen Regierung, den sogenannten Nationalgends'armen, zur Voll-

streckung übergeben, und diese lauern dem der Nationaltrache verfallenen Opfer so lange auf, bis sie es mit Sicherheit ergreifen und morden können. Die Zahl der Unglücklichen, welche dem Moloch der polnischen Revolution aus allen Ständen, Lebensaltern und Geschlechtern täglich zum Opfer fallen, ist größer, als man gewöhnlich glaubt. In den Kreisen längs der preussischen Grenze, in denen die Insurrektion wegen der zahlreichen Zuzüge aus den Provinzen Posen und Westpreußen verhältnißmäßig die größte Ausdehnung gewonnen hat, giebt es wohl kaum eine Ortschaft, und wäre sie noch so klein, die nicht ein oder mehrere der Nationaltrache verfallene Opfer zu beklagen hätte. In manchen Dörfern beträgt die Zahl dieser Opfer sogar 5–10. In den Wäldern längs der preussischen Grenze werden häufig Erhängte beider Geschlechter gefunden, in deren Tasche das Todesurtheil der Nationalregierung steckt. Selbst an preussischen Staatsangehörigen und auf preussischem Boden sind in letzterer Zeit auf Befehl der geheimen Nationalregierung schon mehrere Todesurtheile vollstreckt worden. Wie verhält sich nun diesen schreienden That-sachen gegenüber die polnische Tagespresse? Sie übergeht sie entweder mit Stillschweigen oder rechtfertigt sie! Dabei hört sie nicht auf, die Welt mit herzzerreißenden Klagen über die unerhörte Grausamkeit der Russen zu erfüllen, so oft ein gefangener Insurgentenführer oder ein Priester, der die Bauern zum Aufstande aufwiegelt, oder mit begeisterter Rede die Insurgenten zum Kampfe gegen die Russen angefeuert hat, standrechtlich hingerichtet wird. Wohl ist eine so grausame Kriegsführung beklagens- und erbarmenswerth, aber sind es nicht die Insurgenten, die sie zuerst in Anwendung gebracht und dadurch bei den Russen provocirt haben? Man würde aber irren, wenn man glaubte, daß der Terrorismus der geheimen Nationalregierung von den Polen allgemein gebilligt oder auch nur entschuldigt wird. Ich kenne viele von aufrichtigem Patriotismus beseelte Polen, denen die Schamröthe in die Wangen steigt bei dem Gedanken, daß diejenigen, welche die Befreiung Polens in die Hand genommen haben, nur durch Mordmorde und die grausamsten Gewaltmaßregeln gegen das eigene Volk eine ephemere Gewalt zu behaupten vermögen.

Bei dem Gefecht, welches am 27. (15.) Juni bei Mendembowa, unweit Wilna stattgefunden, ist ein Geistlicher — mit den Waffen in der Hand — gefangen genommen worden und wird wahrscheinlich erschossen werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 22. Juli.

Während der Zeit der bevorstehenden Provinzial-Lehrer-Versammlung hieselbst wird in der St. Marienkirche ein geistliches Concert unter der Leitung des Herrn Musik-Directors Markull und des Herrn Wacklenburg stattfinden. Dasselbe hat einen zweifachen Zweck. Einmal soll es den hier versammelten Herren Lehrern mit deren Beruf in der Regel das Amt eines Organisten und Cantors verbunden ist, Gelegenheit geben, klassische Musik zu hören, sodann aber auch eine Einnahme für die Lehrer Wittwen-Kasse erzielen. Dieser edle Zweck wird allen hiesigen Bewohnern das Concert auf das Wärmste behufs der Theilnahme empfohlen.

Gestern Vormittag verlegte ein Arbeitsmann einem Maurer-Handlanger beim Bau des Grundstückes Vorstadt. Graben No. 9 mit dem scharfen Eisenheile eines Spatens einen Hieb in den Kopf, so daß der Beschädigte nach dem Lazareth gebracht werden mußte. Nach dem Gutachten des Arztes ist der Schädel verletzt.

Der Staatsanwalt Strecker zu Gnesen ist zum Direktor des Kreisgerichts zu Strassburg in Westpreußen ernannt worden.

Victoria-Theater.

Frl. Marie Geisinger begann gestern ihr Gastspiel auf dem hiesigen Victoria-Theater als Agnes von Ebsburg in der Bahn'schen Posse: „Ramsell Uebermuth.“ Der Ruf, welcher der Künstlerin vorangegangen, hatte ein zahlreiches Publikum versammelt; der Erfolg, welchen sie sofort errang, war ein außerordentlicher, so daß wir die Räume des Victoria-Theaters in nächster Zeit wieder in vollem Maße gefüllt sehen werden. Schon die äußere Erscheinung der Künstlerin mit anmuthigem und zugleich elastischem Körperbau, einem geistreichen Auge und edlen Gesichtszügen, welche sich voller Lebendigkeit den künstlerischen Intentionen dienstbar erweisen und ihnen bereiten Ausdruck verleihen, ist für sie von der Bühne herab eine höchst vortheilhafte Empfehlung an das Publikum. Der äußeren Erscheinung entspricht die geistige Befähigung der gastirenden Künstlerin auf das Vollkommenste. Dieselbe zeigte sich gestern vor Allem in der virtuellen Beherrschung ihrer Sprachmittel. Selbst in den Momenten, wo die Rapidität der Rede den höchsten

Grad erreicht hatte, fehlten derselben weder Verstandlichkeit und scharfe Accentuirung, noch die feinen Uebergänge aus einer Tonart in die andere. — Ueberdies gewährte die Fähigkeit, mit welcher sie sich auf das Schnellste aus einer Rolle entpuppte, um im Augenblick darauf in einer der vorigen ganz entgegengegesetzten zu erscheinen und mit gleicher Virtuosität dieselbe bis zu einer neuen Verwandlung durchzuführen, ein wahres künstlerisches Interesse. Eine solche Verwandlungsfähigkeit ist immer ein sicherer Beweis für ein großes schauspielerisches Talent. Gleichfalls sind die Gesangsmittel des Fräulein Geistinger ausgezeichnet, und versteht sie es meisterhaft, von denselben Gebrauch zu machen. Die Rolle der Agnes Thalburg war für ein erstes Auftreten vor einem fremden Publikum mit richtigem Tact gewählt; denn dieselbe bietet alle Gelegenheit zur Entfaltung der schauspielerischen Virtuosität ihrer Inhaberin. Was das, hier zum ersten Mal aufgeführte Stück des Herrn Babu, in welcher diese Rolle den Glanzpunkt bildet, anbelangt, so müssen wir gestehen, daß der bühnenkundige Verfasser mit demselben einen glücklichen Wurf gethan. Es wurde auch von unserem Publikum sehr beifällig aufgenommen. Wir können registriren, daß neben Fr. Geistinger die übrigen Mitwirkenden Frau Wedes, Fr. Heims und die Herren Simon und Tornier für die beifällige Aufnahme ihre Schuldigkeit thaten. Den Schluß der Vorstellung machte eine neue tactige komische Oper von Fr. v. Flotow: „Die Wittve Gräfin.“ Die Musik dieses neuen Opus des liebenswürdigen Componisten ist allerliebste und voll deutscher Gemüthsinnigkeit, das Libretto aber nicht nur, dem französischen Geschmack entsprechend, äußerst frivols, sondern auch geistlos und langweilig. Wir glauben nicht, daß das deutsche Publikum, das sich Vieles gefallen läßt, bei aller Liebe für Herrn v. Flotow, sich herbeilassen werde, die Mißgeburt der Operntextdichtung des Herrn A. Förges, wie der Verfasser des Librettos genannt wird, mit in den Kauf zu nehmen, um die so tief und feind empfundene Nachmusik des Herrn v. Flotow, als welche uns dieses sein neues Werk erscheint, zu hören. Fr. v. Flotow wird also wohl genöthigt sein, sich von einem deutschen Dichter einen neuen Text für seine schöne Musik dichten zu lassen.

Gerichtszeitung.

Gegen den Redacteur der „Berliner Allgemeinen Zeitung“, Dr. Julian Schmidt, und den Verleger derselben, Buchhändler Gärtnier, ward gestern vor der 6. Deputation des königl. Stadtgerichts ein Preßproceß verhandelt, in dem es sich um Schmähung der Preussischen Politik und Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismarck handelte. Der betreffende Artikel befand sich in Nr. 243 der gedachten Zeitung und betraf die am 25. Mai d. Z. stattgehabte Verammlung des Nationalvereins zu Frankfurt a. M. und theilte insbesondere einen Extract der Rede mit, welche der Abgeordnete Dr. Lünig dort gehalten hatte. In dieser Rede fanden sich die Stellen, welche jetzt als strafbar von der Staatsanwaltschaft incriminirt worden sind. Der Angeklagte Dr. Schmidt erklärte, er habe den Artikel vor der Aufnahme in die Zeitung zwar nicht selbst gelesen, der Inhalt sei ihm indessen, als aus dem „Frankf. Journal“ entnommen, mitgetheilt worden und er habe die Aufnahme desselben in die „Berl. Allgem. Ztg.“ mit der Modification angeordnet, daß diejenigen Stellen, welche in Beziehung auf Preußen beleidigend erscheinen möchten, weggelassen würden. Weiter habe er sich um den Artikel nicht gekümmert. Der Staatsanwalt v. Schelling fand, daß diese Thätigkeit bei der Aufnahme des Artikels vollständig genüge, um den Angeklagten Schmidt als Theilnehmer an dem incriminirten Vergehen strafbar erscheinen zu lassen und beantragte deshalb drei Wochen Gefängniß gegen denselben. Der Buchhändler Gärtnier war im Termin jedoch nicht erschienen. In der Voruntersuchung hatte er sich auf Schmidt, als den verantwortlichen Redacteur, bezogen, den er in dieser Eigenschaft zugleich als Herausgeber der Zeitung angesehen wissen wollte. Der Staatsanwalt, der ihn trotzdem auf Grund des §. 33a des Preßgesetzes angeklagt hatte, war der Meinung, daß der Herausgeber des Artikels in der Person des Schmidt nach dessen eigener Erklärung genügend ermittelt sei und beantragte demgemäß Gärtniers Freisprechung. Der Angeklagte Schmidt suchte nachzuweisen, daß die Partei, deren Organ die von ihm redigirte Zeitung sei, eine Gegnerin der Partei des Abgeordneten Lünig ist, um dessen Frankfurter Rede es sich handle. Er wies aus einer Reihe von früheren Artikeln seiner Zeitung nach, daß diese nicht bloß gegen die Lünig'sche Partei, sondern schon gegen den vierten Berliner Wahlbezirk, in welchem Lünig gewählt worden, dieser Wahl halber Front gemacht und nächst dem jede Gelegenheit benutzt habe, um Lünig's Reden ironisch erscheinen zu lassen, so sei auch Alles, was in dem incriminirten Artikel über die fragliche Rede des Abgeordneten stehe, ironisch aufzufassen, und es könne ihm, dem Angeklagten, demgemäß der dolus der Beleidigung des Ministers und der Schmähung obrigkeitlicher Anordnungen, nicht beigemessen werden. Auch die Volksvertreter, deren Organ seine Zeitung bekanntlich sei, wie Schwerin, Vincke u. dergleichen, hätten gegen die Lünig-Partei stets Opposition gemacht. — Herr v. Schelling entgegnete, daß Hr. v. Vincke jedenfalls nicht mit unter die Partei der Berliner Allgemeinen Zeitung gerechnet werden könne, da er sich in der letzten Zeit entschieden von derselben losgesagt habe. — Das Gericht erklärte den Angeklagten Schmidt aus §. 34. des Preßgesetzes schuldig und verurtheilte ihn unter Annahme mildernder Umstände zu 60 Thaler Geldbuße. Der Buchhändler Gärtnier ward freigesprochen, weil der §. 33a, nachdem der Angeklagte sich auf Schmidt als Herausgeber des Artikels berufen und das Gericht ihn auch als solchen erachtet habe, nicht mehr auf den Verleger der Zeitung Anwendung finden könne.

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Hamburg.

W. Hamburg, den 19. Juli. Man kann nicht anders sagen, als daß die Pflanzen- und Blumenausstellung einen Reichtum bietet, der in jetziger Jahreszeit überraschen muß. Denn es ist zu erwägen, daß sich die Blüthe eines großen Theils der Sommerblumen bereits ihrem Ende zuneigt, und die Herbstflora noch in so weiter Entfernung steht, daß unmöglich von ihr irgendwelche namhafte Beisteuer erwartet werden darf. Zudem sind gegenwärtig die Handelsgärtner durch ihre Berufsgeschäfte in einem solchen Maße in Anspruch genommen, daß sie nur mit großer Mühe die Zeit erübrigen können, welche sie dem Zweck des Unternehmens opfern. Unter den 60 Ausstellern der Pflanzen- und Blumenabtheilung befinden sich trotzdem 47 Handelsgärtner. Man erwartete eine größere Betheiligung von Seiten der zahlreichen Besitzer unserer Privatgärten. Die goldene Medaille als höchste Prämie für die Leistungen in der Blumencultur hat Herr W. Busch erhalten, die silberne Medaille für Leistungen in derselben ist den beiden verbundenen Gärtner-Vereinen Hamburg's und Altona's zugetheilt. Eine außerordentliche Augenweide gewähren die Rosen und Pelargonien, auch die Fuchsen enthalten eine reiche Pracht, für welche die Herren W. Hueb, Kreuzfeld, G. G. Kiesel, C. H. Schmidt, Spredelsen, Rauch, W. Busch u. A. ihr Möglichstes gethan. Vortreffliche Hortensien haben die Herren Wobbe, J. J. C. Schröder und Klock geliefert. Besondere Aufmerksamkeit erregt eine von Frn. Th. Ohlendorf gelieferte Collection abgeschnittener Zweige von Bäumen und Sträuchern in hundert verschiedenen Species und Varietäten, wofür er die silberne Medaille als Prämie erhalten. Nicht aber nur aus den Gärten allein, sondern auch aus der wildwachsenden Flora Hamburgs hat die Ausstellung Schmuck erhalten. Die Gaben derselben werden in zierlichen Körbchen, Sträußen und Kränzen der Schaulust dargeboten. Gemüthsarten sind in Fülle und vorzüglicher Güte vorhanden. Dieselben sind geliefert von den Herren Sattorf (Burgfelde), B. Sattorf (Hamm), Suhr, Kühne, Wolfred, Wolfers, Fröhling, Christoph u. s. w. — Wenden wir uns von den Pflanzen zu den Thieren, so sind es die Pferde, welche unsere Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch nehmen. Diese spielen aber auch in der Landwirthschaft eine Hauptrolle, und es ist ihnen deshalb unter allen Hausthieren stets die größte Sorgfalt zugewendet worden, wie denn auch die Pferdezucht zu den Hauptzweigen einer rationellen Landwirthschaft gehört. Wie jeder, der mit der hippologischen Wissenschaft vertraut ist, weiß, besteht der Zweck der Pferdezucht darin, für jeden beliebigen Gebrauch ein anderes Pferd zu produciren. In dieser Beziehung nimmt England den ersten Platz ein. Wir finden in der Ausstellung 15 englische Vollblut-Dee-Hengste, welche als befähigt angesehen worden sind, die Zucht edler Pferde für den verschiedensten Gebrauch zu verbessern, so daß bei der Verbesserung nicht etwa nur auf den Renner, der in der Rennbahn nach dem ersten Preise ringt oder der den Reiter mit leichtem Fuß und elastischem Körperbau in das Feuer der Schlacht trägt, sondern auch auf das Pferd, welches den schweren Lastwagen und den Pflug zieht, und ebenso auch auf dasjenige, welches vor dem Kutschwagen paradiert, Rücksicht genommen ist. Von den englischen Vollbluthengsten erhielt den ersten Preis von 400 Thlrn. der alte schwarzbraune Hengst „Vortex“, 14 Jahre alt und aus dem fürstlich lippe'schen Semmergestüt zu Lopsborn. Derselbe ist in England gekauft worden. Den zweiten Preis im Betrage von 100 Thlrn. erhielt der Herr von Sedendorf brauner 6jähriger Hengst „Harliston.“ Von der orientalischen, der arabischen, Race erhielt der National-Araber Faradis, bereits 29 Jahre alt und dem Grafen Schlieffen-Schlieffenberg gehörend, den ersten Preis im Betrage von 400 Thlrn., den zweiten im Betrage von 100 Thlrn. der 11jährige Atlaschimmel „Selim Ben Alyssa“ der Herren Bamberger & Sohn in Berlin.

Der reisende Gedanke.

Schwedisches Märchen von A. v. Egel.

Es ist noch nicht lange her, da hatte ich einen kleinen Gedanken bei mir gehegt, von welchem ich große Stücke hielt. Er war in meinem Hause aus einer schwachen und unbedeutenden Empfindung zu seiner jetzigen Gestalt herangewachsen, und an solche fühlt man sich ja viel fester geknüpft, als an diejenigen, die vollkommen ausgewachsen von Anderen zu uns herübergezogen.

Da ich förmlich in ihn verliebt war, so gab ich auch auf das Genaueste Obacht, daß er mir nicht entschliefen möchte; denn es geschieht ja oft, daß Gedanken, denen man die Zügel allzu frei schießen läßt, sich auf Abwege verirren, so daß sie dann nie wieder nach Hause zurückkehren.

Aber wie andere Favoriten wurde auch er zuletzt etwas unverschämte, und wollte durchaus in die Welt hinauskommen, um sich umzusehen, oder besser gesagt, um sich sehen zu lassen, denn er glaubte, — so weit hatte ihn die Meinung seines eigenen Herrn Papa gebracht, — daß er schon genug wäre, um wie seinen Vater, auch alle Anderen zu entzücken.

Vergeblich wendete ich alle väterlichen Ermahnungen an, um seine Sinne zu ändern, und ihn von seinem Plane abwendig zu machen. Ich erzählte ihm gar manche grausige und erschreckliche Geschichte von armen kleinen Gedanken, welche aus ihrer väterlichen Heimath verstoßen und in die Welt geschleudert waren, und dann dieselbe nie wieder zu erreichen wußten, sondern jämmerlich vor Frost und Kälte umkamen.

„Wenn sie erfroren“, — antwortete er etwas schnippisch, — „so geschah das wahrscheinlich deshalb, weil sie nackt waren; aber gieb mir nur einen Leibrock von schönen Worten, der meinem Körper gut und angemessen sitzt, winde mir einige Blumen in's Haar, und schaffe mir dann als Stütze einen derben Stock, von jener Sorte Hasel, auf welchem die so schwer zu beißenden Rüsse der klassischen Gelehrsamkeit wachsen. Ferner will ich einen Dolch von scharfer Satyre haben, um mich damit zu vertheidigen, und vor allem Andern einen Mantel von Wit, um ihn mir umzuschlagen, damit man es nicht bemerke, daß ich eigentlich so wenig mager bin. Wenn ich das nur bekomme, so verspreche ich Dir, daß ich mich gut genug ausnehmen werde.“

„Und wo glaubst Du,“ — fragte ich, — „daß ich allen diesen Kleidertram hernehmen soll, um Dich damit auszustatten. Du weißt doch, wie schwer ich davon eine für mein eigenes Bedürfnis hinreichende Menge aufreiben kann.“

Hierauf antwortete er aber nichts Anderes, als: „O, thue es! lieber Papa, thue es doch!“ und nachdem er es einigemal recht dringend wiederholt hatten fand ich dann, daß mir nicht die Kraft bleiben würde ihm länger zu widerstehen.

Das Wortkleid bekam ich bald genug fertig; ein Stück Wit hatte ich noch in meinem Vorrathe, aber es war alt und zerrissen, so daß, wie ich auch wenden mochte, der daraus verfertigte Mantel nicht sehr neu ausfiel. Einen klassischen Stock und einen satyrischen Dolch wollte ich ihm aber durchaus nicht geben, weil Kinder sehr oft über einen Stock fallen, statt daß ihnen derselbe zu einer Stütze wird, und die Spitze des Dolches von einer stärkeren Hand leicht umgedreht und gegen sie selbst gewendet werden kann. Die Blumen, welche er ins Haar geflochten haben wollte, machten mir gleichfalls viel Mühe, denn mit künstlichen war er nicht zufrieden, und die frischen sprossen und keimen nicht immer an dem Orte und zu der Zeit, wo man sie gerade haben möchte; endlich aber fand ich durch einen Zufall einige wilde Blumen, die ich ihm in seine Locken wand.

Jetzt musterte ich meinen kleinen Schlingling von Kopf bis zur Zehe und mit denselben Augen, wie eine Mutter ihre Tochter, ehe sie dieselbe zum Balle führt, und ich muß es gestehen, daß ich ihn ganz reizend fand.

Darauf nahm ich ihn an der Hand, und verschaffte ihm einen Platz in einer Diligence, welche man poetische Kalender nennt, und die in jedem Jahre so um die Weihnachtszeit herum eine Lustreise durch das ganze Land zu machen pflegen. Ach, wie gerne wäre ich ihm selbst gefolgt, aber ich war leider zu corpulent um in einem solchen Wagen Platz zu finden. Wir mußten uns also trennen, aber auf mein dringendes Ansuchen versprach er mir zu schreiben und seine Reiseabenteuer zu erzählen. Er hielt Wort, und da er Orte besuchte, hatte, an denen wahrscheinlich kein einziger meiner geschätzten Leser gewesen ist, so dürfte vielleicht ein Auszug aus seinem Briefe nicht alles Interesse entbehren:

„Anfangs ereignete sich auf unserer Reise nichts Besonderes, nur daß der Wagen einen oder den anderen Puff erhielt; endlich aber kamen wir zu einem Zollhause, wo wir visitirt wurden. Dort stand eine schreckliche Menge Wagen, welche alle, wie auch wir auf die Untersuchung warten mußten, so daß der Hr. mit dem Regensentenspeer seine Mühe und Noth hatte. Ich saß in der Mitte zweier anderer Passagiere, auf der einen Seite war mein Nachbar ein junger Herr, der in die zierlichsten Uniformen gekleidet war, und auf der anderen ein älterer Mann, der ungefähr

ebenso ausfah als andere Leute, aber doch sehr vornehm sein mußte, da er einen Crachat trug, von dem man mir sagte, daß er zu den Auszeichnungen der ersten Classe gehörte. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Gelegentlich des Todes der Hofchauspielerin Fräul. Ida Pellet, († 10. d. in Leipzig), fällt nach einer Berliner Correspondenz der „Elberf. Z.“ ein Lichtstrahl in das bisher höchst mysteriöse Dunkel einer neulich vielfach von der Presse erörterten tragischen Affaire. Der beim k. Polizeipräsidenten beschäftigte Assessor v. Pannewitz hatte bekanntlich vor einigen Wochen in der Nähe von Prag seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht, ohne daß irgend ein Grund dafür hätte ermittelt werden können; jeder Vermuthung war durch das Schweigen des Grabes Halt gemacht worden. Es wird jetzt erzählt, Herr v. Pannewitz habe zu den Verehrern der durch hohe Reize ausgezeichneten Wimin gehört und habe in Anbetracht seiner ersten Absichten sich mannigfacher Bevorzugungen vor seinen minder ernstlichen Intentionen hingegebenen Nivalen zu erfreuen gehabt; dies habe jedoch nicht verhindert, daß er eines Tages eine ansehnliche Persönlichkeit bei seiner Angebeteten und zwar unter Umständen angetroffen habe, welche ihn in dem Glauben, der einzige Glückliche zu sein, zu erschüttern vollkommen geeignet gewesen wären. In Folge dieser höchst schmerzlichen Entdeckung sei es zu einem Zwischenfall gekommen, aus welchem Herr v. Pannewitz nur durch seinen freiwilligen Tod, sich, ohne einen Makel an seiner Ehre haften zu lassen, habe herausziehen können.

Meteorologische Beobachtungen.

21	4	335,41	+ 14,7	WNW. mäßig, bewölkt.
22	8	335,92	11,9	SSW. do. dießig Sonnensch.
	12	335,39	13,7	SSW. still, Regen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 21. Juli.

A. Meyer, Antina, v. Sunderland; J. Fowler, Strathista; u. J. C. Prohn, Hermann, v. Newcastle, mit Kohlen. J. Speck, John u. May, v. London, m. Cement. — Ferner 4 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

S. Blum, Dampf. Victor, n. Stettin, m. Getreide und Gütern.

Gesegelt am 22. Juli.

33 Schiffe mit Holz und 19 Schiffe m. Getreide.

Angekommen am 22. Juli.

J. Stephan, Radian; S. C. Bierach, David; u. C. F. Pücker, Maria, v. Harilepool, m. Kohlen. D. Jones, Elisabeth Thomas, v. Port Mader, m. Schiefer. J. C. Schütt, Margarethe, v. Kiel, m. Ballast. C. H. Möller, Cecile, v. Copenhagen, bestimmt n. Rügenwalde. L. Zörgeulen, Abance, v. Stavanger, mit Heringen. H. W. Hansen, Auguste, v. Wiemar, m. alt Eisen.

Producten - Berichte.

Vorsen-Verkäufe zu Danzig am 22. Juli.

Gestern nach Schluß der Börse wurden noch 35 Last Weizen zu unbekannt gebliebenen Preisen verkauft.

Heute wurden umgesetzt:

Weizen, 68 Last, 128 pfd. fl. 490 pr. 85 pfd.; 131. 32 pfd. fl. 505 und 129. 30 pfd. fl. 494 1/2 effectiv Gewicht. Roggen, 123. 24 pfd. fl. 318; 126. 27 pfd. fl. 324 pr. 125 pfd.

Rüben fl. 627.

Königsberg, 21. Juli. Weizen 65—82 Sgr.

Roggen 51—53 1/2 Sgr.

Gerste ar. 32—43 Sgr. fl. 30—39 Sgr.

Hafer 28 Sgr.

Erbfen 51 Sgr.

Leinöl 16 Thlr.

Spiritus 17 1/2 Thlr. pr. 8000 % Er.

Thorn paßirt und nach Danzig bestimmt vom 18. bis incl. 21. Juli:

2 Last 47 Scheffel Weizen, 117 Last 41 Schfl. Roggen, 11, 161 fadene Balken und Rundholz, 106 eich. Balken u. 383 E. Hoblen u. Kaffolz. Wasserstand 1' 4" unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Geh. Regierungsrath Dr. Esse u. Königl. exp. Secretair Bergmann a. Berlin. Rittergutsbes. Steffens u. Gattin a. Mittel Gelmtau. Gutsbes. Otto nebst Gattin a. Mecker. Die Kaufl. Graandyl a. Amsterdam, Ernst a. Leipzig, Landsberg a. Bromberg, Weydener u. Grang a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Lämmermann a. Nürnberg, Terberger, Jaffe u. Rein a. Berlin, Biensfeld a. Tilsit u. Steinchen a. Braunsberg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Hell a. Kobiella u. Drawe a. Sasloczin. Die Kaufl. Meyer a. Königsberg, Krauer aus Erfurt, Joelsohn a. Berlin u. Krume a. Bremen.

Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Maloned a. Elbing u. Kliebach aus Gurow. Gutsbes. Kramer u. Gattin a. Tilsit u. Hennig a. Schlotau. Oberamtmann Schwieger a. Hosterbusch. Gymnasial Schwieger a. Berlin. Fabrikbes. Nitsche aus Gratzbal. Die Kaufl. Heuser a. Meiningen, Schiffer a. Hamburg, Gabriel u. Meyer a. Elbing, Piutti a. Altwasser i. Schl., Weiß a. Schierstein u. Bedel a. Eisenach.

Hotel de Thorn:

Zustizrath Cassel a. Neustadt-Gerswalde. Rentier Benfow a. Stockholm u. Glanz a. Cöln a. R. Professor Mendt a. Leipzig. Die Kaufl. Voigt u. Griese a. Berlin, Möller a. Marienwerder und Lutteroth a. Augsburg. Frau Rentier Eckert u. Fr. v. Unruh a. Posen. Fr. Rentier Benfow u. Fr. Rentier Zugendreich a. Puzig.

Deutsches Haus:

Rentier Regel a. Mewe u. Barkanowicz a. Marienwerder. Lieut. Hagen a. Czarnikau. Chemiker Brandt a. Bromberg. Prediger Zernow a. Alt Garbe. Mühlenbesitzer Süßmann a. Neuteich. Gutspächter Slatow aus Rohlau. Die Kaufl. Fröse a. Thorn, Bultow a. Königsberg u. Starck a. Braunsberg.

Victoria-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 23. Juli. Drittes Aufsitzen des Fräul.

Marie Geisinger, ersterer Soubrette vom Victoria-Theater zu Berlin. Theresie Krones. Genrebild in 3 Akten von K. Haffner. Musik von A. Müller.

Zu dem morgen Donnerstag, den 23. d. Mts.

für die Mitglieder des Innungs-Vereins stattfindenden großen Concerte und abwechselnden Arrangirungen sind noch Billete bei den Herren Baumann, Goldschmiedegasse No. 8, Friedrich, Fischergasse No. 44 und Panten, Trinitatiskirchengasse No. 4, zu haben.

Der Vorstand.

Die Photographie

des „Jüngsten Berichtes“

ist stets vorrätzig u. nachdem Originale nur allein zu haben

Korkenmachergasse No. 4.

Die Fabrik für landwirthschaftl.

Maschinen und Geräthe

des C. Laechelin in Danzig,

Wallgasse No. 7.

empfehlen ihre neuen Kartoffelpflüge mit stellbaren Streichbrettern, Schüffel- oder Heufelpflüge, ganz von Eisen, mit stellbaren Streichbrettern, Riecharken mit Beutel, Gringnan- und amerikan. Pflüge, Schmidt'sche (Negenwalder) Klee-Sämaschinen, Bostoner Kornreinigungs-Maschinen, Feuer- und Gartenpumpen, engl. Drebbollen.

Medizinalrath Dr. Schmalz,

aus Dresden, befindet sich in Zoppot (Posthaus) und wird bis zum 3. August täglich (außer Sonnabend, wo er nach Danzig kommen wird),

Schör- und Sprachkranken,

so wie den an Ohr-Easen, Zischen, Klingeln, Pochen und dergleichen Leidenden, Rath ertheilen, aber nur 10—12 Uhr.

Auf dem Wege von Danzig über Oliva nach Zoppot ist Dienstag, den 21. Juli eine schwarze Atlas-Mantille verloren gegangen. Eine angemessene Belohnung dem Wiederbringer. Zopengasse 19, parterre.

Schäfferei No. 6. Marmor - Denkmäler. Schäfferei No. 6.

Marmorkreuze mit Marmorpostamente, circa 7 Fuss hoch, à 65 Thlr., dito mit Sandsteinpostamente, à 45 Thlr., dito kleinere à 32 Thlr., Kissensteine von 6 Thlr. ab u. s. w. erlaube mir hiemit bestens zu empfehlen.

Leichensteine werden in Sandstein, Marmor und Granit auf exacteste und billigste ausgeführt.

Schäfferei No. 6.

Praktisches Resultat,

welches die Vorzüglichkeit des von dem Apotheker N. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße No. 19, erfundenen N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs nachweist.

Herrn Apotheker N. F. Daubitz,

Wohlgeboren

hier, Charlottenstraße 19.

Mit Bezugnahme auf meine öffentliche Bekanntmachung vom vorigen Jahre will ich nicht unterlassen, Ew. Wohlgeboren davon in Kenntniß zu setzen, daß durch den fortgesetzten vorschriftsmäßigen Gebrauch Ihres Kräuter-Liqueurs mein damals noch nicht völlig beseitigtes Hämorrhoidal-leiden nunmehr ebenfalls ganz gehoben ist und ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue.

Zwar litt ich vor Kurzem, wie dies alle Jahre der Fall war, an dem üblen Eindruck der unbeständigen Frühlingswitterung, für welche mein alter Körper stets sehr empfänglich war, und eine außerdem noch zugezogene Erkältung vermehrte mein Unbehagen durch hinzugegetretenen starken Husten, Fieber und bedeutenden Kopfschmerz.

Dieser üble Zustand, welcher in den früheren Jahren in der Regel bis zum Eintritt der beständigen Witterung bei mir anhielt, ist durch den wieder angefangenen Gebrauch Ihres Liqueurs in merkwürdig kurzer Zeit ganz verschwunden und erfreue ich mich, wie gesagt, der besten Gesundheit.

Wenn nun auch die heilsamen Wirkungen Ihres vortrefflichen Liqueurs keiner Anpreisung mehr bedürfen, da solche durch die vielseitig anerkennenden Berichte fest begründet sind, so stelle ich Ew. Wohlgeboren dennoch anheim, ob Sie diese meine nachträgliche Anzeige zur Deffentlichkeit bringen wollen.

Berlin, den 25. März 1863.

König, pens. Kanzlei-Direktor und Assessor a. D., Marienstr. 2.

Autorisirte Niederlage des von dem

Apotheker N. F. Daubitz erfundenen Kräuter-Liqueurs bei:

Friedr. Walter in Danzig.

Ad. Mielke in Praust.

Julius Wolf in Neufahrwasser.

Louis Neuenborn i. Kalisch b. Berent.

Polnischer Kientheer,

in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei

Christ. Friedr. Keck.

Berliner Börse vom 21 Juli 1863.

Jf. Pr. Gld.				Jf. Pr. Gld.				Jf. Pr. Gld.			
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102	—	Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	88½	Danziger Privatbank	4	—	101½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107	106½	do.	4	98	—	Königsberger Privatbank	4	102	99½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	102	101½	Pommersche	3½	91½	90½	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	97½
do. v. 1859	4½	102	101½	do.	4	101½	100½	Possensche	4	97½	—
do. v. 1856	4½	102	101½	Possensche	4	104	—	Preussische	4	99	125½
do. v. 1850, 1852	4	98½	98½	do.	3½	98½	97½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	68½
do. v. 1853	4	99	—	do. neue	4	98	—	Oesterreich. Metalliques	5	74	—
do. v. 1862	4	98½	98½	Westpreussische	3½	87½	87	do. National-Anleihe	5	87½	79½
Staats-Schuldscheine	3½	90½	90½	do.	4	97½	—	do. Prämien-Anleihe	4	80½	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	130½	129½	do.	4	97	96½	Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	80½	—